

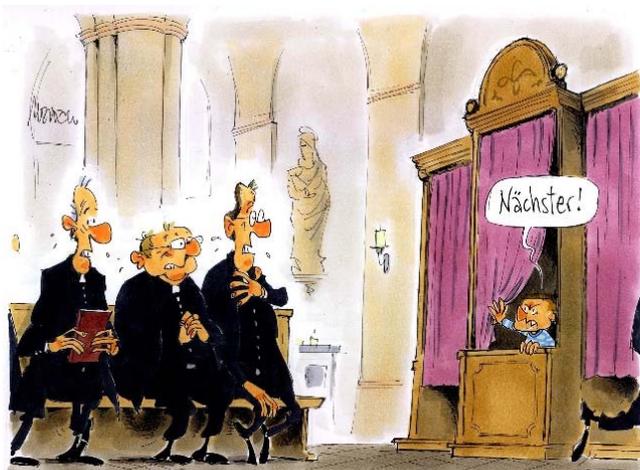


KirchenVolksBewegung

Bitte unterstützen Sie „die Stimme des Kirchenvolks“!

Spendenkonto DE07 4006 0265 0018 2220 00 BIC: GENODEM1DKM

Ende des klerikalen Machtsystems



Karikatur: © Gerhard Mester

Die Ergebnisse der MHG-Studie, die auf der Bischofskonferenz in Fulda vorgestellt wurden, sind erschütternd. Aufgrund der methodischen Grenzen des von den Bischöfen in Auftrag gegebenen, also keineswegs ganz unabhängigen Forschungsprojektes, stellen diese Zahlen erst einen Bruchteil der Fälle sexualisierter Gewalt innerhalb der katholischen Kirche in Deutschland seit 1946 dar.

Wenn Kardinal Marx von einem Wendepunkt nach dieser Studie spricht, dann muss die strukturelle Bekämpfung sexualisierter Gewalt und ihrer systematischen Vertuschung zur Chefsache in jedem Bistum werden. Solange sich die deutschen Bischöfe zu keinem einheitlichen Weg in der Aufarbeitung dieser Verbrechen und in der Prävention bereitfinden, wird es ihnen nicht gelingen, gegenüber dem Kirchenvolk wie der allgemeinen Öffentlichkeit wieder glaubwürdig zu werden.

Alle weiteren Schritte haben jetzt in enger Zusammenarbeit mit den Betroffenenorganisationen einerseits und den jeweils zuständigen staatlichen Stellen andererseits zu erfolgen. Unerlässlich ist die Aufhebung der gesetzlichen Verjährung für diesbezügliche Straftaten sowie der direkte Zugang zu allen kirchlichen Archiven für unabhängige staatliche Aufklärungsbeauftragte. Die Kirchen dürfen nicht mehr Staat im Staat sein, denn der Staat ist für den Schutz aller Kinder und Jugendlichen verantwortlich. Damit

staatliche Stellen in Zukunft einen strengeren Blick auch auf die Kirchen werfen können, ist beispielsweise eine neue Bundesstelle für Opferschutz denkbar, die dann für alle Fälle sexualisierter Gewalt auch in anderen gesellschaftlichen Bereichen zuständig wäre. Der Opferschutz und die Interessen der Betroffenen müssen Vorrang vor den Interessen der Institution haben.

So wichtig alle von dem Forschungskonsortium vorge schlagenen Maßnahmen zur Aufarbeitung und künftigen Prävention sind, die unbedingt von den Bischöfen umgesetzt werden müssen: Sie werden nicht ausreichen. Es braucht einen grundlegenden Kulturwandel innerhalb der katholischen Kirche, eine kritische Auseinandersetzung mit den Machtstrukturen und vor allem ein Ende des Klerikalismus, wie ihn auch Papst Franziskus fordert.

Die Erfahrung zeigt, dass es weiter den Druck der Kirchenbasis und der Öffentlichkeit braucht, damit diese brisante Thematik nicht noch einmal aus dem Blick gerät, wie dies nach 2010 mit dem im Sande verlaufenen Gesprächsprozess geschah. Bei aller Verantwortlichkeit der Bischöfe, die jetzt zur Rechenschaft gezogen werden müssen, appelliert

Jetzt aktiv werden!

- Briefe / E-Mails an die Bischöfe schreiben
- Briefe / E-Mails an Redaktionen von Radio, Fernsehen und Zeitungen schreiben
- in elektronischen Netzwerken mitdiskutieren
- Gebets-, Gesprächs-, Aktionskreise gründen
- *Wir sind Kirche*-Infos anfordern und verteilen

Wir sind Kirche aber auch an die Kirchengemeinden und alle Menschen in kirchlichen Einrichtungen, sich jeweils vor Ort für den Schutz junger Menschen noch intensiver einzusetzen, achtsam zu sein und auch die Begegnung mit Betroffenen von sexualisierter Gewalt zu suchen.

Wir sind Kirche-Bundesteam

Lese-Tipp: Geoffrey Robinson: „Macht, Sexualität und die katholische Kirche. Eine notwendige Konfrontation“

Deutsche Übersetzung des Buchs des australischen Weihbischofs, das bereits 2010 von *Wir sind Kirche* herausgegeben wurde und bei *Wir sind Kirche* und bei *Publik-Forum* für 18,90 Euro bestellt werden kann.



» Unfehlbar daneben – Ohne Frauen keine Zukunft! «

2.-4. November 2018 in Nürnberg Caritas-Pirckheimer-Haus

Wir sind Kirche-Tagung und 42. Bundesversammlung

mit Dr. Christiane Florin (Deutschlandfunk, Autorin: „Der Weiberaufstand“), Renate Schmidt (ehem. Bundestagsvizepräsidentin), Dr. Martha Heizer (*Wir sind Kirche*-Österreich) u.a.

Außerdem: • Bericht vom Katholikentag und Katholikentag plus in Münster • Aktuelle Auseinandersetzungen um Vertuschung sexualisierter Gewalt • nationale und internationale Schwerpunkte der KirchenVolksBewegung • Ausblick: Zukunft von Kirche und Zukunft von *Wir sind Kirche* • Stadtrundgang • Gottesdienst • u.v.a.

Nähere Infos und Anmeldung im Internet und bei der *Wir sind Kirche*-Kontaktadresse (Seite 4)

Anmeldung bitte
möglichst bis
19. Oktober 2018

Erschütternde, aber nicht unerwartete Ergebnisse

Schon die Vorabveröffentlichung erster Ergebnisse der sogenannten MHG-Studie (MHG steht für das Forschungskonsortium in Mannheim, Heidelberg und Gießen) in der ZEIT hat eine intensive Debatte ausgelöst. Die Ergebnisse der jetzt auch vollständig veröffentlichten MHG-Studie sind schockierend, aber keineswegs unerwartet. Denn ähnliche Aussagen über die grundlegenden Strukturen klerikaler sexualisierter Gewalt und ihrer systematischen Vertuschung hatte bereits Ende 2010 die sog. Westpfahl-Studie für das Erzbistum München für den Zeitraum 1945-2009 offengelegt, die allerdings nur in der Zusammenfassung zugänglich ist.

Umgang mit klerikaler Macht

„Sexueller Missbrauch stellt immer auch einen Missbrauch von Macht dar, der durch autoritär-klerikale Strukturen der katholischen Kirche begünstigt werden kann. ... Eine Änderung klerikaler Machtstrukturen erfordert eine grundsätzliche Auseinandersetzung mit dem Weiheamt des Priesters und dessen Rollenverständnis gegenüber nicht geweihten Personen. Dabei darf es nicht bei Lippenbekenntnissen der Kirchenverantwortlichen bleiben. Die Sanktionierung einzelner Beschuldigter, öffentliches Bedauern, finanzielle Leistungen an Betroffene und die Etablierung von Präventionskonzepten und einer Kultur des achtsamen Miteinanders sind dabei notwendige, aber keineswegs hinreichende Maßnahmen. Wenn sich die Reaktionen der katholischen Kirche auf solche Maßnahmen beschränken, sind solche grundsätzlich positiven Ansätze sogar geeignet, klerikale Machtstrukturen zu erhalten, da sie nur auf Symptome einer Fehlentwicklung abzielen und damit die Auseinandersetzung mit dem grundsätzlichen Problem klerikaler Macht verhindern.“

MHG-Studie Zusammenfassung, Seite 17/18

Bei allen methodischen Begrenzungen (kein direkter Zugang zu den Akten, die teilweise manipuliert oder gar vernichtet waren; fehlende Einbeziehung der Orden; sehr unterschiedliche Erhebungszeiträume in den einzelnen Diözesen) ist die MHG-Studie, gerade auch in ihren Analysen und Empfehlungen z.B. zum Umgang mit klerikaler Macht, eine wichtige Grundlage für die weitere Aufarbeitung, die dann aber auch konkrete Verantwortlichkeiten benennen muss.

Enttäuschende 7-Punkte-Erklärung der Bischöfe

Sehr enttäuschend ist dagegen die nach den Beratungen der Bischofskonferenz in Fulda vorgestellte eineinhalbseitige 7-Punkte-Erklärung mit nur vagen Absichtserklärungen und Willensbekundungen. Die Bischöfe haben sich auf kein einheitliches und gemeinsames Vorgehen einigen können. Dies mag auch daran liegen, dass gemäß geltendem Kirchenrecht weder Kardinal Reinhard Marx als Vorsitzender der DBK noch deren Missbrauchsbeauftragter, Bischof Stephan Ackermann, gegenüber den anderen Bischöfen weisungsbefugt ist. Die Erklärung lässt noch nicht erkennen, wann, wie und mit wem die von dem Forschungskonsortium als notwendig erachtete Aufarbeitung der institutionellen Verantwortung der römisch-katholischen Kirche in Deutschland konkret in Angriff genommen werden wird. Doch das Kirchenvolk wie auch die Öffentlichkeit drängen jetzt zu Recht auf eine wirkliche Umkehr und Aufarbeitung durch die gesamte Kirchenleitung und erwarten nicht nur Bußbekenntnisse und Betroffenheitsbekundungen.

Zu begrüßen ist, wenn sich einzelne Bischöfe jetzt für eine offene Debatte des Pflichtzölibats und der Sexuallehre, besonders auch bezüglich der Homosexualität, aussprechen. Dies wird aber nicht ausreichen, denn es sind die komplexen Zusammenhänge von rigider, lebensfremder Sexualmoral, Homophobie, Frauenfeindlichkeit, Missbrauch von Macht und Beichtgeheimnis, die solche Verbrechen und deren systematische Vertuschung in einer männerbündischen Kirche ermöglicht haben und immer noch ermöglichen.

Bischöfe müssen volle Verantwortung übernehmen

In der katholischen Kirche, die sich wie keine andere auf Traditionen beruft, muss jetzt jeder Bischof, jeder Kleriker und jeder, der in der Vergangenheit an Verbrechen sexualisierter Gewalt und deren Vertuschung beteiligt war, die volle Verantwortung übernehmen, auch in finanzieller Hinsicht. Das bisherige fehlerhafte Handeln ist ein Verrat an der christlichen Botschaft und mitverantwortlich für die Abwendung so vieler Menschen von der Kirche. Die auch von Papst Franziskus propagierte Null-Toleranz erfordert es, Täter nicht nur aus der Kinder- und Jugendseelsorge, sondern aus jeglicher Seelsorge abziehen und aus dem Klerikerstand zu entlassen.

Jetzt darf es kein Vertrösten oder Hinhalten mehr geben wie noch im Jahr 2010. Nach der damaligen Aufdeckungswelle initiierte der frühere DBK-Vorsitzende Erzbischof Robert Zollitsch einen bundesweiten Dialogprozess, der dann jedoch sehr schnell zu einem unverbindlichen Gesprächsprozess mit ganz anderen Themen herabgestuft wurde. Dies darf sich auf keinen Fall wiederholen!

Es ist höchste Zeit

„Die Bischöfe müssen die Betroffenen um Vergebung bitten für ihr Verhalten, sofern sie durch Vertuschung sich mitschuldig gemacht haben an dem Leid, das ihnen zugefügt wurde. Sie müssen klar ihre Schuld bekennen und gegebenenfalls auch die entsprechenden Konsequenzen daraus ziehen. Das gilt auch für Papst Franziskus, der zumindest dazu stehen muss, sollte er in der Vergangenheit dabei mitgewirkt haben, dass sexualisierte Gewalt vertuscht wurde. Weiter müssen endlich die Mauern des Klerikalismus geschleift werden, die Vorstellung, gar Ideologie, dass es seismäßig einen Unterschied zwischen Klerikern und Laien gibt und die Kleriker über den Laien stehen. Es muss im wahrsten Sinne des Wortes eine Entmachtung der Bischöfe stattfinden, die Macht und Verantwortung in der Kirche endlich neu verteilt werden und dabei die Frauen uneingeschränkt mitbeteiligt werden. Das Pflichtzölibat der Priester muss einem frei gewählten Zölibat weichen. Das Verbot, homosexuelle Männer zu Priestern zu weihen, muss aufgehoben werden. Die Kirche muss bekennen, dass sie keineswegs eine heilige, sondern eine sündige, schuldbeladene Kirche ist.“ (25. 9. 2018)

Wunibald Müller, Psychotherapeut und Theologe, bis 2016 Leiter des Recollectio-Hauses Münsterschwarzach

Durch ihr bisheriges Verschleppen einer grundlegenden Bekämpfung sexualisierter Gewalt hat die römisch-katholische Kirchenleitung derzeit jede moralische Autorität verloren. Dies ist umso bedauerlicher, als gerade jetzt die mahnende Stimme der Kirche bezüglich einer solidarischen Gesellschaft, der Überwindung sozialer Spaltungen und der Integration von Geflüchteten so notwendig wäre, aber eben nicht mehr überzeugen kann.

Auch Papst Franziskus prangert Klerikalismus an

Den Brief von Papst Franziskus vom 20. August 2018 an das ganze Kirchenvolk, in dem er sich wie kein Papst zuvor zum Missbrauch und zu den Fehlern der Kirchenleitung in dieser Sache bekennt, hat *Wir sind Kirche* begrüßt. Zu Recht prangert er den mit sexualisierter Gewalt verbundenen Macht- und Gewissensmissbrauch an und benennt falsche kirchliche Autorität und Klerikalismus als strukturelle Hauptursachen.

Dass Papst Franziskus sein Schreiben an die gesamte Kirche gerichtet hat, soll nicht heißen, dass er das ganze Kirchenvolk in die Verantwortung für die Fehlentwicklungen einbezieht. Vielmehr macht er in aller Deutlichkeit bewusst, dass der erforderliche grundlegende Kulturwandel von den Klerikern alleine nicht zu leisten ist. Die Kirche ist gerade jetzt auf das aktive Mittun des ganzen Kirchenvolkes angewiesen. Dazu ist es notwendig, endlich auch Nichtkleriker an den wesentlichen kirchlichen Entscheidungsprozessen zu beteiligen. Dazu ist ein absoluter Kurswechsel notwendig.

Am 1. September 2018 appellierte *Wir sind Kirche* an die Mitglieder der Deutschen Bischofskonferenz, sich angesichts der fadenscheinigen Rücktrittsforderungen öffentlich an die Seite von Papst Franziskus zu stellen und ihn mit aller Kraft bei der weiteren Aufklärung sexualisierter klerikaler Gewalt zu unterstützen. Doch bisher haben erst sehr wenige Bischofskonferenzen – auch die deutsche nicht – ihre uneingeschränkte Solidarität mit dem Papst erklärt.

Jugend-Bischofssynode kann Thema nicht ignorieren

Vom 3. bis 28. Oktober 2018 tagt in Rom die weltweite Bischofssynode zum Thema „Die Jugendlichen, der Glaube und die Berufungsunterscheidung“, die auch *Wir sind Kirche* kritisch beobachtet. Es mag richtig sein, dass diese Synode trotz der aktuellen weltweiten Enthüllungen nicht abgesagt wird. Aber dort wird jetzt auch über diese aktuell brennenden Themen gesprochen werden müssen. Vor allem sollten dort auch junge Menschen direkt zu Wort kommen.

Für Ende Februar 2019 hat Papst Franziskus die Vorsitzenden der nationalen Bischofskonferenzen nach Rom geladen, die aber bis dahin keineswegs untätig bleiben dürfen. Franziskus ist bereit, sich dem schmerzhaften Läuterungsprozess zu stellen, den die römisch-katholische Weltkirche jetzt vor sich hat. Dabei ist er aber auf eine breite Unterstützung auf allen Ebenen angewiesen. Nicht nur die rigide Sexualmoral, sondern auch die theologische Selbstüberschätzung eines männerbündischen zölibatären Priesterstandes haben diese Verbrechen und deren Vertuschung begünstigt und tun dies immer noch. Deshalb muss auch eine grundlegende theologische Aufarbeitung wichtiger Bestandteil dieses Prozesses sein.

Frage nach der Verantwortung von Kardinal Müller

Eine große Mitschuld an möglichen Fehlern des Vatikans bei der Aufklärung sexualisierter Gewalt durch Kleriker hat auch der deutsche Kardinal Gerhard Ludwig Müller. Zwischen Juli 2012 und Juli 2017 war er als Präfekt der Glaubenskongregation von Amts wegen für die weltweite Aufklärung und Prävention dieser Verbrechen verantwortlich. Doch bis zuletzt hat Kardinal Müller immer von Einzelfällen und Medienkampagnen gesprochen und die in der Struktur der zölibatären Männerkirche liegenden Zusammenhänge geleugnet. In seiner Zeit als Bischof von Regensburg (2002–2012) wurde ihm die Verschleppung von Missbrauchsfällen vorgeworfen. In einer Predigt am 15. September 2018 in Rom hat er gar die schon vom Papst Benedikt angeordnete Zusammenarbeit der Kirche mit staatlichen Strafverfolgungsbehörden wieder in Frage gestellt.

Die weltweite Verbreitung sexualisierter Gewalt durch Kleriker ist in den vergangenen Jahrzehnten erst nach und nach offenbar geworden. In vielen Ländern werden diese Verbrechen immer noch ignoriert und geleugnet. Hinzu kommt die jetzt allgemein bekannt gewordene sexualisierte Gewalt auch gegenüber Ordensfrauen („Stimmen der Zeit“, Juni 2018). Nach Aussagen des Jesuiten Hans Zollner, Leiter des Kinderschutzzentrums an der Gregoriana und Mitglied der Päpstlichen Kinderschuttkommission, fehlt es in großen Teilen der Kirche noch immer an der Bereitschaft, sich den Strukturfragen von Gewalt innerhalb des eigenen Systems zu stellen.



„Ich liebe Dich, mein Schatz! Noch genauso wie am ersten Tag!!“

Karikatur: © Gerhard Mester

8-Punkte-Plan von *Wir sind Kirche International*

Direkt nach der Veröffentlichung des erschütternden Pennsylvania-Reports hat *Wir sind Kirche International* einen konkreten Acht-Punkte-Plan für die Kirchenleitung vorgelegt:

- Alle Akten bezüglich sexualisierter Gewalt im Vatikan, in den nationalen Bischofskonferenzen und auf Diözesanebene öffnen, damit sie von Experten eingesehen und analysiert werden können.
- Alle Bischöfe, die gewalttätige Priester lediglich versetzt haben, aus ihrem Amt entfernen und sicherstellen, dass kein zukünftiger Bischof jemals sexualisierte Gewalt ermöglicht oder vertuscht hat.
- Sofort alle Anstrengungen unterlassen, die die Verlängerung oder Aufhebung von Verjährungsfristen für sexualisierte Gewalt an Minderjährigen blockieren.
- Das benötigte Geld für Therapie und finanzielle Entschädigung für all jene zur Verfügung stellen, die von unabhängigen Experten glaubwürdig als Betroffene sexualisierter Gewalt durch Kleriker eingestuft werden.
- Einen Prozess öffentlicher Versöhnung entwickeln, ähnlich der Wahrheits- und Versöhnungskommission in Südafrika, in dem Opfer und Gewaltüberlebende den Kirchenleitungen von ihren Erfahrungen berichten können.
- Sicherstellen, dass die Fälle, bei denen noch eine Strafverfolgung bezüglich sexualisierter Gewalt oder Behinderung der Justiz möglich ist, den staatlichen Behörden übergeben werden.
- Laienkomitees (von Expert*innen) einrichten, die allen Vorwürfen sexualisierter Gewalt nachgehen und darauf entsprechend reagieren.
- Sich bei jedem einzelnen Gewaltopfer und bei allen betroffenen Familien persönlich entschuldigen.

→ www.wir-sind-kirche.de/?id=128&id_entry=7140

Die weltweit vernetzte internationale Reformbewegung *Wir sind Kirche* ist 1995 in Österreich als Reaktion auf die Vorwürfe sexualisierter Gewalt gegenüber dem damaligen Wiener Kardinal Hans-Hermann Groer entstanden. In Deutschland hat *Wir sind Kirche* seit 2002 und damit lange vor den deutschen Bischöfen zehn Jahre lang ein niederschwelliges Not-Telefon für Betroffene betrieben.

■ Kirchenstatistik 2017

Auch im Jahr 2017 hat sich der schleichende Auszug aus der römisch-katholischen Kirche in Deutschland fortgesetzt, sogar wieder etwas stärker als im Vorjahr. Dies ist umso bedauerlicher, als die Kirchen im Jahr 2017, dem Jahr des 500. Reformationsgedenkens, große Chancen hatten, sich in positiver Weise in der Öffentlichkeit zu präsentieren. Die statistisch erfasste Teilnahme am Gottesdienst betrug erstmals weniger als zehn Prozent.

→ www.wir-sind-kirche.de/?id=128&id_entry=7106

■ 50 Jahre Bischofsrat in Medellín

Wir sind Kirche erinnerte an die 2. Konferenz des lateinamerikanischen Bischofsrats (CELAM), der Generalversammlung der Bischöfe Lateinamerikas, die vom 26. August bis 8. September 1968 in Medellín/Kolumbien stattfand. Die dort gefassten wegweisenden Beschlüsse gelten als das wichtigste Dokument der römisch-katholischen Kirche weltweit nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil.

→ www.wir-sind-kirche.de/?id=128&id_entry=7149

■ Urteil des EuGH zum kirchlichen Arbeitsrecht

Wir sind Kirche begrüßt die Kernaussage des Urteils des Europäischen Gerichtshof (EuGH), dass das Verbot jeder Art von Diskriminierung wegen der Religion in der Europäischen Union zwingenden Charakter habe. Die in der Verfassung garantierten Grundrechte bezüglich der persönlichen Lebensführung müssen endlich auch in kirchlichen Arbeitsverhältnissen gelten.

→ www.wir-sind-kirche.de/?id=128&id_entry=7197

■ Ungerechtfertigte Verschärfung des Kirchenasyls

Die zum 1. August 2018 in Kraft getretene Verlängerung des notwendigen Kirchenasyls wieder auf 18 Monate ist eine ungerechtfertigte Verschärfung, die nur zeigt, wie wenig sinnvoll und realistisch das jetzige Dublin-Verfahren ist. Deshalb ist es wichtig, dass Kirchengemeinden und Klöster weiterhin Kirchenasyl als notwendiges Instrument der Hilfe („ultima ratio“) gewähren und gewähren können.

→ www.wir-sind-kirche.de/?id=128&id_entry=7147

■ Papst-Besuch in Irland

Die Aktionen von *Wir sind Kirche*-Irland für Missbrauchsoffer, Frauenordination und LGBT-Gleichheit anlässlich des Papst-Besuches am 25./26. August 2018 in Irland zum Weltfamilientreffen hatten ein großes Medienecho. Aus Deutschland war Angelika Fromm von der *Wir sind Kirche*-Gruppe „Aktion Lila Stola“ in Irland.

→ www.wir-sind-kirche.de/?id=125&id_entry=7170

■ Terminvorschau 2018 (Auswahl)

→ laufend aktualisierte Termine: www.wir-sind-kirche.de/?id=632

3.-28. Oktober	Bischofssynode „Die Jugendlichen, der Glaube und die Berufungsunterscheidung“ in Rom
12.-14. Oktober	„The People's Synod“ in Grapevine, Texas (neuer Termin, neuer Ort!)
18. Oktober	„Ich sage der Kirche, was ich glaube“ Veranstaltung der Reformgruppen München
2.-4. November	<i>Wir sind Kirche</i> -Tagung zur Frauenordination und 42. öffentliche Bundesversammlung in Nürnberg
6. November	Sexueller Missbrauch in der Kirche. Die Ergebnisse der Forschungsstudie, „Die Wolfsburg“, Mülheim/Ruhr
10. November	Kirchenvolkskonferenz 2018 „Pfarrten mit Zukunft – statt XXL-Gemeinde!“ <i>Wir sind Kirche</i> Österreich, Wien
17. November	Mitgliederversammlung von „pro concilio“ im Bistum Rottenburg-Stuttgart, Esslingen-Zell
20. November	„Baustelle Gemeinde – Gemeinden finden Lösungen“, u.a. mit Sigrid Grabmeier, <i>Wir sind Kirche</i> , KEB Wolfsburg
23. - 24. November	Vollversammlung des <i>Zentralkomitees der deutschen Katholiken</i> , Bonn
2. Dezember	Start des <i>Wir sind Kirche</i> -Adventskalenders im Internet und per E-Mail

Nähere Informationen zu allen Punkten im Internet oder bei der bundesweiten Kontaktadresse:

KirchenVolksBewegung *Wir sind Kirche* • Postfach 65 01 15 • D-81215 München

Tel: (08131) 260 250 • Fax: (08131) 260 249 • E-Mail: info@wir-sind-kirche.de • Internet: www.wir-sind-kirche.de

Spendenkonto: *Wir sind Kirche* e.V. IBAN: DE07 4006 0265 0018 2220 00 BIC: GENODEM1DKM

Sicher spenden über das DKM-Spendenportal: www.dkm-spendenportal.de/organisation/wir-sind-kirche-e-v.html

Wir sind Kirche e.V. ist als gemeinnütziger Verein berechtigt, Zuwendungsbescheinigungen auszustellen (Finanzamt Ettlingen 31199/44490)

■ Pro Pope Francis

Nahezu 75.000 Personen unterstützten den Offenen Brief an den Papst und teilen dessen „Traum von der Kirche als Mutter und Hirten“. 150 Expertinnen und Experten aus aller Welt haben theologische Beiträge zur Verfügung gestellt. An der Online-Umfrage haben sich fast 5.500 Personen beteiligt. Auch die Bildergalerie auf der Homepage und die hinter den Bildern stehenden Testimonials sind beeindruckend. Einige Publikationen sind bereits erschienen. Vermutlich im Dezember wird der Offene Brief in Rom übergeben werden.

→ www.pro-pope-francis.com → <https://zulehner.wordpress.com>

■ *Wir sind Kirche* unterstützt ...

den Offenen Brief „Kennzeichen christlicher und sozialer Politik“ und den Eichstätter Aufruf zu Achtsamkeit, Respekt und Wahrhaftigkeit beim Thema Flucht und Migration.

→ www.wir-sind-kirche.de/?id=125&id_entry=5909

■ Heiligsprechung von Erzbischof Oscar Romero

Am 14. Oktober 2018 wird der am 24. März 1980 am Altar ermordete Erzbischof Oscar Romero in Rom während der Jugend-Bischofssynode heiliggesprochen. Für die Armen in der Kirche und besonders in El Salvador galt er schon lange als heilig. Den Ökumenischen Aufruf „San Oscar Romero“ im Jahr 2011 unterstützte auch *Wir sind Kirche*. Die endlich unter Papst Franziskus erfolgte Anerkennung als Märtyrer ermöglichte 35 Jahre nach seiner Ermordung die Seligsprechung im Mai 2015. Soeben sind ein Paperback-Buch und ein Hörbuch dazu erschienen.

→ www.wir-sind-kirche.de/?id=125&id_entry=7259

■ Aktuelle Buchtipps

Ausgewählte Buchtipps zu den Themen der KirchenVolks-Bewegung *Wir sind Kirche* jetzt im Internet:

→ www.wir-sind-kirche.de/?id=367

■ Unterstützung für *Wir sind Kirche* gesucht

Zur Unterstützung bei der **Administration** unserer Webseite, beim Newsletter und bei der Adressverwaltung sucht die KirchenVolksBewegung einen „Co-Piloten/eine Co-Pilotin“ von Christian Lauer mit einschlägigen Kenntnissen in diesen Bereichen. Auch für die umfangreiche **Kassenführung** von Ute Heberer wird eine Unterstützung gesucht. Für Thomas Kaufhold, der Anfang 2020 in den verdienten Ruhestand geht, halten wir schon jetzt Ausschau nach einem/r Nachfolger*in für die **Geschäftsführung**.

Mehr Informationen für alle drei Positionen bei:

Thomas Kaufhold Tel: 040 3098 1603 E-Mail: kaufhold@wir-sind-kirche.de

Redaktionsschluss dieses *Wir sind Kirche*-Infos: 1. Oktober 2018